Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1906)
Heft: 17-18

Artikel: Aus einer schweiz. Feldpredigt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802565

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stellen, dass die parallel nebenher laufenden Friedensbestrebungen der Pazifisten und der Arbeiter eine grosse Zahl gemeinsamer Punkte haben, die beide Richtungen unbeschadet ihrer sonstigen politischen oder wirtschaftlichen Ansichten gemeinsam verfolgen könnten. In den eingelaufenen Antworten wurden die prinzipiellen Fragen fast durchgehend bejaht. Ein grosser Teil der Gewerkschaftsverbände, wie der Verband der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften mit seinen 120,000 Mitgliedern, erklärt sich aber nicht nur prinzipiell für die pazifistische Idee, sondern behält sich auch von Fall zu Fall eine Beteiligung an den Kongressen vor. Auch das Generalsekretariat des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, das auch einige hunderttausend Arbeiter vertritt, erklärt seine Sympathie für unsere Bestrebungen, will jedoch in bezug auf Zusammenarbeit aus in der Eigentümlichkeit seiner Organisation liegenden Gründen noch eine abwartende Stellung einnehmen. Wir sind überzeugt, dass es den christlichen Gewerkschaften nicht schwer fallen wird, sich uns anzuschliessen, zumal das Zentrum im Reichstag und in den Landtagen, der Heilige Stuhl selbst zu wiederholten Malen entschiedene Stellung zugunsten des Pazifismus genommen hat.

Die Schwierigkeiten beginnen erst bei der grössten Organisation der deutschen Arbeiter, den sozialdemokratischen Gewerkschaften. Der Präsident Legien der „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands", die weit über eine Million organisierter Arbeiter repräsentiert, hat alle prinzipiellen Fragen unserer Enquete bejaht, nur in bezug auf das Haager Schiedsgericht eine abfällige Meinung geäussert und eine Mitarbeit der Gewerkschaften auf den Friedenskongressen abgelehnt. Diese Ablehnung bezieht sich jedoch nur auf die Organisation im ganzen, nicht auf deren Mitglieder.

——o——

Aus einer schweiz. Feldpredigt.

Beim Feldgottesdienst des 22. Infanterieregiments (Bat. 64, 65, 66) in Ober-Uster hielt Herr Pfarrer von Greyerz in Winterthur die Feldpredigt. Seiner Ansprache an die Mannschaften, der die Worte zugrunde gelegt waren: „Geheiligt werde dein Name", entnehmen wir:

„Das Vaterland, dem wir angehören, das verdanken wir wie unsern Leib und unser Leben nicht uns allein, da hat noch eine höhere Hand mitgeholfen, eine höhere Macht mitgehandelt. Und auch das Vaterland und das Volkstum ist nicht etwas, mit dem wir anfangen, von dem wir denken und mit dem wir machen können, was uns beliebt, sondern etwas Gottgeschaffenes, Gottgewordenes, Gottgegebenes, und indem wir dieses unser Vaterland und unsere Zugehörigkeit zu demselben als etwas Heiliges behandeln und als etwas Heiliges empfinden, heiligen wir zugleich den Namen dessen, der uns dieses beides gegeben hat, Volk und Land. Aber ihr sagt mir vielleicht: was hat denn das mit unserm Wiederholungskurs zu tun? Da handelt es sich doch nicht darum, dass wir das „Vaterunser" auswendig können und beten, da handelt es sich um andere Dinge, da handelt es sich darum, dass wir unsern vollgepackten Sack am Rücken tragen, dass wir auch unsern Magen knurren lassen, mit brennenden Füssen, ohne zu murren, marschieren, lernen, auch einen vielleicht unverdienten Tadel einstecken und mit vielleicht unsympathischen Untergebenen und Vorgesetzten verkehren und auskommen, da handelt es sich darum, dass wir uns von der sengenden Sonne durchbrennen oder vom Regen durchnässen lassen, unsern Zahltag, Feld und Stall und Werkstatt, ja vielleicht ein krankes Weib, ein krankes Kind, eine alte Mutter dahinten lassen müssen. Gewiss, aus solchen kleinen Entbehrungen und Anstrengungen besteht der Dienst, und keinem Menschen wird es einfallen, zu behaupten, das sei etwas Kleines und Unbedeutendes. Für die jungen Soldaten unter euch bietet der Wiederholungskurs zwar noch allerlei Freuden. Aus euren jungen Gesichtern spricht noch die ungebrochene soldatische Begeisterung. Aber ihr ältern Jahrgänge zählt die Stunden eures Dienstes und empfindet den Ausfall, den er euch bringt, um so mehr als ihr schon einmal dieses Jahr aus eurer Arbeit herausgerufen worden seid. Da ist's kein Wunder, wenn euch eine trübe Stimmung beschleicht und ihr seufzet: O, wenn wir nur diese Dienstpflicht los sein könnten und das Gewehr an die Wand hängen. Ja, in unserer zivilisierten Menschheit mehren sich von Jahr zu Jahr ernste Stimmen, die rufen und fragen: Wozu überhaupt dieses menschenmörderische Kriegswesen, diese drückenden Militärlasten, diese eisernen Heere, diese unbedingte Unterordnung? Fort damit. — Kameraden! Wollen wir mit diesen Stimmen übereinstimmen, wollen wir diesen Stimmen Gehör schenken? O gewiss, wir wünschen mit der ganzen Sehnsucht unseres Herzens, dass die Zeit immer näher rücke, da die Völker dieser Erde sich nicht mehr mit mörderischen, blutigen Waffen untereinander streiten und morden, sondern in dem allein menschenwürdigen Wettspiel und Wettkampfe des Geistes und des Charakters sich messen. Und wenn wir beten: Geheiligt werde dein Name! so beten und flehen wir auch darum, denn so wahr und so gewiss wir Menschenkinder alle auf dieser Erde geschaffen sind, um miteinander zu tragen, eines des andern Last, und so gewiss die Liebe etwas Wahres und Grosses, ja, Gott selber ist, so heisst es seinen Namen heiligen, nicht fremdes Volkstum vernichten und töten, sondern sie verstehen, vertragen, verbrüdern. Aber das wissen wir alle: Torheit, Gewissenlosigkeit, ja geradezu Verrat wäre es an unserm Volke, wenn wir in den gegenwärtigen Zeitläufen von diesen ernsten Zukunftsstimmen uns in den Schlaf wiegen lassen wollten. Nein, unsere Pflicht und Schuldigkeit ist es, Wache zu stehen über die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes. Unangetastet bleibe unsere Pflicht, und diese ist es, dass wir für die Selbsterhaltung unseres Volkstums Opfer bringen."

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Danksagung. Für die vielen Beweise von freundschaftlicher Teilnahme bei Gelegenheit meines 50jährigen Geburtstages spreche ich an dieser Stelle den schweizerischen Friedensfreunden meinen herzlichsten Dank aus. Dem verehrl. Vorstand des Basler Friedensvereins sei aber für die grosse Auszeichnung, deren er mich würdigte, noch ein besonderer Tribut des Dankes gezollt.

Richard Feldhaus, Bottmingermühle b. Basel,
17. August 1906.

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

12 d Laupenstrasse 12 d

Verlag und Druck der Haller'schen Buchdruckerei in Bern.